

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 9-11

**Artikel:** Wenns tungglat  
**Autor:** Steinmann, August  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179584>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wenns tungglat.

s isch ama Samschtigoobed gsii un zmitts im Winter. I hane müesse gi Grabs durri in d Säaga, en groaßa Sagg Säggmähl gi hoola. s isch chaalt gsii, un me hät gmaint, all Lüt wöoran rööcha, soa häts dr Huuch in d Luft ussi gnuu. s hät gschnait, aß me von dr Lannstrooß nid emool ins Stuttner Fäld üüberi gsea hät. s isch still gsii wie in dr Chircha, un es hät tungglat uf'm Näabel ussi un in Näabel i-i.

„Büebli“, soa hät dr alt Säager gsait, wo n i de tüüflig Sagg uff e Hannschlitta tröalat kaa han, „Büebli, muesch waidli looffa, aß di unnerwägs nid zueschnait.“ Un er hät mi ghaißa, en Schlugg z nih uf em Schnapspuudeli. — „Sänne, muesch kai Angscht haa, Büebli, s macht der gwüß nüüt. Nu turffen mr nid zvil drvoa tringga.“ Denn isch er wiider in d Säaga un hät dr Gatter abgestellt. „Soa, i Gottsname höaran mr für dia Wucha uuf.“

Soa bi n i denn in dr Schnea ussi un ins Dorf aha gfahra un an dr Chircha vrbei. s Pfaarersch Fenschter sin häll gsii, und i hane tenggt, dr Härr Pfaarer müeßi jetz d Preedig ufswännig lärna un s Pfaarersch Margrit sitzi am warma n Oofa un lääsi ime schöana Buech.

Djussa in s Kantoonsrichtersch henn s d Chüe an Brunna triiba, un me hät in Stall ihigsäa, wo en Chnächt Ströui vertoa hät. „Soa, Pürschli“, hät er ussigrüeft, „wohi muesch no?“ — „Jo — tengg haai; e Stugg ussert Buchs, in d Krüzgaß ui“, ha n i gsait un bin en Oogabligg stillgstanda. I wäär am liabschta zue de warma Chüe in Stall ihi ghoggat; aber i hane no ötscha e Stunn wit kaa bis hai ins Chappeli ussi. — „Aadiä!“ ha n i in Stall grüeft, un dr Chnächt hät gsait „Guet Nacht!“ Un denn isch alls wider tunggel gsii s Fäld uus un ins Hooland i-i.

Mea aß en nöüa Zentner Säggmähl uffme Hannschlitta duur e tüüffa Schnea z züha, isch naisa gnuog für e prings Pürschli. Aber s hät nid andersch chönna sii. Un wenn mr allai uf dr Strooß isch, cha me nid naiswem aahengga, uff e Schlitta hogga un rüeffa: „Soa, Fuchs, jetz chasch duu für mii züha!“

I ha denn wagger aagsperrzt un drbei tenggt, i siiga fasch aße stargg, wie s Leats Sämmeli z Maledorf joob oder s Armevattersch Hans in dr Wiide jun. s isch mr o s Doggter Senna „Fritz“ in Sinn chuu, e Roß, woa e tüüggerligs Fueeder Höö allai vom Rääfis ins Dorf aha zooga hät.

s hät immer mea gschnait un gstooba. Dr Winn hät mer de Schnea in d Ooga gschmützt; i hane chum mea ötschis gsea. Dr Schnea isch mr affa bis in d Chnöi ui gganga, un dia Sprüng an de Fingerchnööda henn mr ordeli wea toa.

Im Kwooderbrüggli juß isch d Wildhuuser Poscht an mr verbei ggiiret un denn in dr Tünggli verschwunne. Tunggel sinn d

Röß gsii und schöa un truurig s Gröll. — Jetz ha n i müeßa in Stutz ui, un s isch mr woarda, i chönnti s nid paschga.

Uf dr Sita juß, am Poort, isch en groaßa Nußbaum gsii. Dä ha n i aagguggat, han in d Henn ploosa un tenggt: „I wett jetz soa n en Baum sii. Denn müeßte n i nid soa verruggt züha.“ Uff em Brüggli bi n i e Wiili uf e Schlitta ghoggat un hane i d Nacht ussigfutterat: Pfluttr Tüüfel!

z Lims — das sinn e paar Hüüser unnerem Städtli Wärd-  
bärg — isch mr bi s Mooler Vetscha en Maa vertchuu. I hane  
de Bagg gschmeggt, wo n er grööcht hät. I han mr voorgnuu, i  
well em rächt früntli guete n Oobed sääga, villercht, aß er mir  
denn häliti. — „Soa, häscht schwäär?“ hät er gsait, und drbei d  
Henn gwermt an dr chachliga Pfiffa. Denn isch er näbed mr  
häära gloffe un hät erzellt, er heeg als Buebli o müeßa roaß  
schaffa un Holz us dr Rhiiau ihe hoola un ussem Pfüüfis ussi.  
„Das isch gsunn!“ hät er prallet, „un git guet Saldaate.“ — Denn  
isch er inne Wirtshuus, wo an dr Strooß stoht; es sig chalt, un  
er müeßi no ais hinneri toa.

I han-ne no gsea, wie n er d Stäaga ui gwagglat isch. Wo  
n er d Töör offgmacht hät, isch er aismoola im Licht gstanna,  
un jetz hane-ge phönnt: s isch dr Ainöög gsii, en Stigger; d Lüt  
henn von im gsait, er sig arm, wil er schnapsi, und er suuffi,  
wil er arm siig. s Hüüsli vom Ainöög isch an dr Strooß gsii. I  
hane dur e Fenschter ihi ggugget un gsea, wia s Beatli, sis Mait-  
li, in dr Chuchi gchuurat isch, un s isch mr gsii, s heeg d Ooga  
gwüsch.

„Jo, jo“, — ha n i bei mr gsinnet, „s Pfaarersch Margrit häts  
schoa schöaner aß s Ainöögs Beatli. Es ischt naisa o nid rächt, aß  
Chinner git, diä mea aß ötschanemool briegga muesen, wil dr  
Vatter im Wirtshuus hoggat un s Gält ussihuddlat, aß hett er en  
Tscharnuz voll unnerem Tisch. Me woor maina, s wääri nid  
muggli.“

Wo n i hai chuu bin, häts Kaffi un bröatlat Hörpfel ggii. I  
bine wiider zfriide gsii un hane zur Mamme gsait: „I bine doch  
froa, aß i nid dr Boum an dr Strooß im Kwooder bin.“

Denn bi n i im Stübpli uf dr Oofa gläaga un hane zuo-  
gloosat, wie d Mamma uf dr Zitter gspiilt un drzue gsunga hät:  
„Am Sonnenhügel da schwang ich mich empor.“ Das isch en  
anneri Töör gsii in das schöa Lann voll himmlischer Stilli, aß  
dia, unner dära dr Ainöög ins Wirtshuus i-i troalat isch.

August Steinmann.

### **Sprüche an einem Haus in Werdenberg.**

Der Fisch ist nit ohn Grath  
Daß pynli nit ohn Angel  
Also ist auch kein Mensch  
Ohn fehl und ohne Mangel.

Gugg nit zuo vil  
in Nachburs hus  
sus gat der seggen  
uz dim hus.